

In Frankreich hat der gesunde Menschenverstand und die sommerliche Hitze einen Sieg über alle sehr als Parteiprogramme eingebrachte Minister davon getragen. Die Gefahr einer Kabinettstürze ist behoben, das Kabinett Doumergue bleibt völlig unverändert im Amt und die heißen Kampfphänie, Lardieu auf der Rechten und Herriot auf der Linken, werden sich auch weiterhin an einen Verhandlungstisch setzen. Freilich im Oktober will die Partei Herriots, die Radikalsocialisten, diesen ganzen Streifraum noch einmal behandeln, und da das auch etwa die Zeit ist, zu der die Frontkämpfer erneut zur Regierung Doumergue Stellung nehmen wollen, so glaubt man vielfach, daß der Burgfriede und damit das Kabinett Doumergue über diesen Zeitpunkt hinaus nicht aufrecht zu erhalten sein werden. Ob diese Annahme zutrifft, bleibt abzuwarten, denn es könnte wohl sein, daß die französische Öffentlichkeit im Herbst ein ganz so geringes Interesse an einer Kabinettstürze haben wird, wie heute, und daß auch im Herbst die Parteilastler auf diese Stimmung werden Rücksicht nehmen müssen. Immerhin dürfte die Aussicht, daß doch möglicherweise die Herriottisten im Oktober ihr Ende erreichen wird, Herrn Barthou veranlassen, seine Bemühungen um das Zustandekommen des Va-

patts zu verfallen, um sich mit diesem famosen Paktssystem in die Geschichte Frankreichs einzuschreiben. Man wird also wohl mit verstärkten Bemühungen der französischen Diplomatie in dieser Richtung rechnen können. Es wird Herrn Barthou dabei besonders schmerzhaft sein, daß Polen es strikt ablehnt, auf die französischen Pläne einzugehen, und daß der polnische Außenminister Bed bei seinem Besuch in Kiew und Riga auf die absolut gleichen Anschauungen Rief, was nicht unweitlich die Annäherung zwischen Polen und den baltischen Staaten fördern dürfte. Kein Wunder, daß die französische Presse alles andere denn erbaut über die Haltung Polens ist. Was unterdessen zu der unmöglichen Konfession geführt worden, zuletzt u. a. in einem Mehrfach-Interview, wo die Gefahren dieser Idee für Deutschland noch einmal kurz aufgezeigt wurden. Aber auch das holländische Blatt, der „Maasbode“, stellt fest, daß Herr Barthou mit dem Palmenzweig des Friedens in der Hand verfuhr, Polen und Deutschland aufs Neue zu verheizen, und daß das Ergebnis dieser ganzen französischen Politik nur sein könne, Unsicherheit und Unruhe!

Das Mitte Juni neugebildete belgische Kabinett der Broqueville hat nach schwierigen Auseinandersetzungen mit dem Parlament die Vollmachten erhalten, die nach Meinung der Regierung nötig sind, um die belgische Wirtschaft wieder gelassen zu lassen. Bis Ende Februar 1935 ist damit das belgische Parlament in Wirtschaftssachen ausgeschaltet und erst nach dem Ablauf dieser Periode ist die Regierung gezwungen, einen Rechenschaftsbericht vorzulegen und nachträglich die Billigung des Parlaments zu den inzwischen durchgeführten Maßnahmen eingeholen. Es ist nicht das erste Mal, daß in Belgien das Parlament bei wichtigen Entscheidungen ausgeschaltet wird, wurde doch bereits 1926, als es um die Stabilisierung der Währung ging, das Kabinett Jozar mit finanziellen Vollmachten ausgestattet und wurde doch der gleiche Weg beschritten, als im Jahre 1932 die Sanierung der öffentlichen Finanzen erforderlich war. Die heutigen Vollmachten haben vor allem das Ziel, die Wirtschaft anzukurbeln, wobei man sich durch eine Senkung der Produktionskosten eine Belebung des Handels und der Industrie verspricht. Man denkt dabei an einen Abbau der sehr hohen Steuern und Abgaben, an eine Ermäßigung der Post- und Bahntarife, läßt aber auch seinen Zweifel daran, daß eine schrittweise Kürzung der Löhne und Gehälter durchgeführt werden muß und zwar in einem Tempo, das dem Rückgang der Lebenshaltungskosten entspricht. Auf diese Weise hofft man auch die belgische Industrie auf dem Weltmarkt wieder wettbewerbsfähig machen zu können. Mit großem Nachdruck wird dagegen von der Regierung jede Intervention abgelehnt und ausdrücklich betont, daß man an der Goldwährung festhalten werde. Inwiefern man der belgischen Wirtschaft auch Anregungen und Auftrieb durch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm zukommen lassen wird, läßt sich noch nicht völlig übersehen. Die Regierung der Broqueville hat nun jedenfalls freie Hand. Die Parlamentsdebatten haben dabei erneut den Beweis erbracht, daß der Paria-mentsapparat gänzlich ungeeignet ist, wichtige Projekte schnell zu verwirklichen in einer Zeit, in der es nicht auf Worte, sondern auf Taten ankommt. Es wird sich nunmehr zeigen, welchen Gebrauch die Regierung von den ihr erteilten weitgehenden Vollmachten machen wird.

Die Kritik in den russischen Blättern lassen erkennen, daß man sich wegen der Ernteharveste Sorgen macht. Man hält zwar im allgemeinen an der Karsat fest, daß die Ernteaussichten gut seien, gleichwohl im gleichen Atemzug zu, daß die Dürre doch erhebliche Schäden verursacht habe. Das Korn sei in vielen Bezirken zu schnell gereift und löse sich außerordentlich leicht aus der Ähre. Und hier nun sehen die Befürworter ein, daß die Ernte nicht mit der genügenden Sorgfalt behandelt werden wird. Gerade diese Besorgnis des

Korns erfordere ein besonderes vorsichtiges Mähen und ein sehr schnelles Dreschen. Leider aber sei es um die landwirtschaftlichen Maschinen, die das Mähen und Dreschen in einem Arbeitsgang besorgen, sehr schlecht bestellt. Ein großer Teil von ihnen sei von der vorjährigen Ernte her noch nicht wieder instand gesetzt, auch sei es an geschultem Personal zu ihrer Bedienung. Kann man aber nicht von einer Schuldigkeit sondergleichen sprechen, so weisen andere Artikel auf weitere Mängel hin, die für die Ausnutzung der Ernte entscheidend werden können. So mußte man im vorigen Jahre bereits die Erfahrung machen, daß ein Teil des abgelieferten Getreides verdarbt, weil man nicht über ausreichende Magazine verfügte. Es war deshalb vorgeesehen, insgesamt 1373 Speicher neu zu errichten. Wie aber bei allen russischen Plänen, so blieb auch hier Er-

hebliches auf dem Papier stehen, denn tatsächlich wurden nur rund 550 neue Magazine fertiggestellt. Es kommt hinzu, daß auch die Instandhaltung der alten Magazine teils gänzlich, teils ganz ungenügend erfolgte. Zugleich wird auch lebhaft darüber geklagt, daß, wie es in der „Iswestija“ heißt, Viehfleisch, Verunreinigung und Spekulation mit Getreide der neuen Ernte bedrohliche Ausmaße annehmen, und daß selbst die großen staatlichen landwirtschaftlichen Betriebe bei weitem nicht die Getreidemengen abliefern, die ihnen vorgegeschrieben sind. Zu einer also keineswegs guten Ernte kommen nun Schlußbrüche, Desorganisation und zum Teil auch böser Wille hinzu. So ist es kein Wunder, daß man sich in Moskau einige Sorgen macht, denn, wenn nicht alles täuscht, so steht die unglückliche Bevölkerung der Sowjetunion vor neuen schweren Leiden.

Die offizielle Ernennung von Papens.

Agreement in Wien nachgefolgt.

Berlin, 27. Juli. Antlitz wird mitgeteilt: Im Anschluß an das vom Reichsminister an den Botschafter von Papens gerichtete Schreiben vom 26. Juli 1934, hat sich der Reichspräsident einvernehmlich erklärt, den Botschafter von seinem Amt als Stellvertreter des Reichsministers und als Sonderbeauftragten zu entbinden, um ihn mit der vom Reichsminister vorgeschlagenen wichtigen Aufgabe eines Sondermissionärs in Wien zu betrauen. Das Agreement für Herrn von Papens wurde heute in Wien nachgefolgt.

Die Aufnahme in England.

London, 27. Juli. Die durch den Reichsminister erfolgte Ernennung von Papens zum Gesandten in Wien erregte überall das größte Aufsehen und wird allgemein als Bereinigungsschritt des Reichsministers gegenüber Österreich gewertet.

Neuer Bericht aus Berlin, daß Hitlers bemerkenswerter Schritt zur Überzeugung der Welt von Deutschlands sympathischer Haltung gegenüber Österreich einen tiefen Eindruck in diplomatischen und amtlichen Kreisen gemacht habe. Die Aufgabe der Ernennung eines so wichtigen Staatsmannes zum Vertreter Deutschlands bedeute mittelbar eine Ehre für Österreich und stelle eine weitere Weite der Verbindung gegenüber Österreich dar. Die Ernennung bringe einen gewandten und erfahrenen deutschen Diplomaten nach Wien, der besser als irgend jemand in der Lage sein müsse, Deutschlands Standpunkt betreffend in Österreich zu vertreten.

Angst und Besorgnisse in Paris.

Paris, 27. Juli. Die Ernennung von Papens zum Sondergesandten des Reiches in Wien, hat offenbar die Pariser Presse bis zu unheimlichen Wut aufgeschreckt. Die gesamte Abendpresse bezeichnet diese Ernennung als einen Schlag, durch den sich die Weltöffentlichkeit nicht täuschen lassen werde; trotzdem liegt gerade durch die ge-

stählten Kommentare der Presse vor dieser Maßnahme des Führers durch Blätter wie „L'Information“ und „Paris Soir“ ergeben sich dabei in üblichen Unterstellungen in Bezug auf die deutsche Innenpolitik und scheuen nicht vor unerhörten Beschimpfungen der Person des Botschafters von Papens juristisch. Immerhin erklärt ein Blatt wie der „Temps“, vorläufig müßte man die möglichen Rückwirkungen der Ernennung von Papens ebenfalls vorsichtig wie nachdenken. Die Frage eines gemeinsamen Schrittes der Großmächte in Berlin, so erklärt das Blatt, könne erst nach der Klärung jeder Verantwortung und nach Würdigung der praktischen Bedeutung der von der Reichsregierung getroffenen Maßnahme gestellt werden. Doch dürfte man versichert sein, daß die Signaturmächte sich wirklich für die Unabhängigkeit Österreichs und für die Erhaltung des Friedens in Mitteleuropa einsetzen würden. Daß man diese „Unabhängigkeit“ trotz aller Sympathien für die Haltung Italiens doch auch gegenüber Rom unterstreichen möchte, kommt in einer Bemerkung des „Paris Soir“ zum Ausdruck.

Italienische Unterstellungen.

Rom, 27. Juli. In den Kreisen von Gamba im „Giornale d'Italia“, von Jorges in der „Tribuna“ und von Ciani, dem Direktor des „Lavoro Sociale“ findet sich am Freitagabend der Beginn einer etwas ruhigeren Sprache und ruhigeren Betrachtung der Dinge. Gamba erklärt, daß die Ernennung von Papens zum Sondergesandten trotz des demotivierten Briefes des Reichsministers an Italien nachteilig sei. Diese Ernennung werde so aus, als solle in der deutschen Gesandtschaft in Wien ein hoher Kommissar eingesetzt werden. Der Verfasser des Artikels führt gerade diesen Gedanken mit unmittelbaren Unterstellungen und Vergleichen besonders hervor und weist darauf hin, daß die Ernennung nicht nur, wie gesagt und richtig, eine solche Maßnahme vom deutschen Standpunkt aus anerkennen muß, sondern auch, wie unangenehm es ihm zu sein scheint, wenn eine Entspannung zwischen dem Reich und Österreich im Interesse des deutschen Volkes diesseits und jenseits der Reichsgrenzen angebahnt wird.

Der deutsche Gesandte leitete keine Vermittlungsaktion ein.

Er nahm nur, um Blutvergießen zu vermeiden, auf Wunsch österreichischer Regierungsmitglieder ein Abkommen zur Kenntnis. — Nicht als bevollmächtigter Gesandter, sondern als Mensch.

Authentische Erklärung Dr. Rieths.

Berlin, 27. Juli. Zu den Vorgängen in Wien gibt der nach Deutschland zurückgekehrte bisherige deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, folgende authentische Erklärung ab:

Es sind über meine Intentionen bei den Ereignissen, die sich im Bundeskanzleramt in Wien abgespielt haben, in Österreich und im übrigen Ausland so verschiedene Meinungen, sowie Vermutungen über meine diesbezüglichen Beweggründe geäußert worden, daß ich mich veranlaßt sehe, rein sachlich die Ereignisse darzustellen, wie sie sich tatsächlich abgespielt haben.

Wie bekannt, hatte die in das Bundeskanzleramt eingedrungene Truppe, nachdem Herr Dollfuß verhaftet worden war und drei weitere Mitglieder der Regierung, sowie etwa

150 Beamte gefangen gehalten wurden, gedroht, daß diese Gefangenen erschossen würden, wenn die das Gebäude umlagernden Truppen und Schutzkorpsmassen nicht das Gebäude angreifen sollten.

Nach mehreren Stunden, während derer von Regierungsseite mit der eingedrungenen Truppe verhandelt worden war, stellte Minister Reußbader-Stürmer, der den Befehl außerhalb des Gebäudes führte, ein kurzfristiges Ultimatum, nach dessen Ablauf der Angriff auf das Bundeskanzleramt erfolgen würde.

Knapp vor Ablauf dieser Frist wurde ich aus dem Bundeskanzleramt von dem Befehlshaber der eingedrungenen Truppe, der sich als Hauptmann Friedrich vorstellte, telefonisch angerufen. Er teilte mir mit, daß eine Vereinbarung mit den Regierungsvorgängern abgeschlossen worden sei, laut der, um keine Menschenleben mehr zu opfern, die gesamte Truppe, der die österreichische Staatsangehörigkeit bereits aberkannt worden sei, mit zugehörtem freiem Geleit unter militärischer Bedeckung aus Österreich abtransportiert und an eine Grenze gebracht werden müsse, für die sie die deutsche Gewähr hätten. Friedrich fügte hinzu, daß die Ausführung des Abkommens noch deswegen unmöglich sei, weil seine Leute fürchteten, auf der Fahrt oder vorher niedergemacht zu werden. Infolgedessen bat mich Friedrich, daß ich mir die Zulage des freien Geleits für den Abtransport von dem zuständigen Minister beschaffen liesse.

Ich habe dies zunächst nicht zugesagt und erklärt, daß ich mit den gesamten Vorfällen nicht das geringste zu tun habe und mich nicht damit befassen könne.

Darauf begünstigte Herr Reußbader, einer der in Bundeskanzleramt gefangengehaltenen Minister, mir telefonisch die getroffene Abmachung und wiederholte seinerseits die bereits von Friedrich vorgebrachte Bitte, daß ich sofort vor das Bundeskanzleramt komme und mir die von dem dort Befehlshabenden Minister Reußbader-Stürmer getroffene Abmachung bestätigen lasse, weil hieron die Durchführung derselben abhängt.

Da bis zum Ablauf des gestellten Ultimatums nur noch wenige Minuten übrig blieben und nach den mir übereinkommend abgegebenen Erklärungen eine friedliche Lösung nur möglich sei, wenn ich demanich gerichtetem Erlaßung stattgebe, habe ich Minister Reußbader-Stürmer aufgefordert, zu Beginn dieser Unterredung teilte mir dieser mit, daß Herr Dollfuß tot sei. Sodann bestätigte der Minister mir den Inhalt der getroffenen Vereinbarung und das zugehörte freie Geleit für die gesamte im Gebäude befindliche bewaffnete Truppe. Die gleiche Bestätigung erhielt ich von dem ebenfalls anwesenden Minister Reußbader.

Ich habe hierzu keinerlei Zustimmung oder sonstige Erklärung abgegeben, jedoch betont, daß, wenn ich diese Mit-

Der Umfang der Kämpfe in den Bundesländern.

Noch kein abschließendes Bild zu gewinnen.

Wien, 28. Juli. Aus einer Verlautbarung der Pressestelle der Heimwehr ergibt man jetzt, wie umfangreich und zahlreich die Kämpfe am Freitag waren. In Kärnten sind neben zahlreichen Orten, Freizeugschmitten, St. Veit an der Glan und Fribitzchen befehligt worden. In gleicher Zeit wurden Aktionen des Heimatschutzes gegen Oberdrauburg, Greifenburg und Miklatz durchgeführt. Ebenso wurden Friesach und Eisenkappel befreit. In Salzburg fanden Kämpfe in Mandling in der Nähe der Enns-Quelle statt. Desgleichen wurden Freitag die Kämpfe in Schladming abgeschlossen. In Steiermark fanden Kämpfe in Eisbald statt. In den äußeren Teilen der Stadt Salzburg kam es ebenfalls zu Zusammenstößen, desgleichen im Wiener Prater. Abteilungen des Heimatschutzes sind nach Salzkammergute abgegangen. Aus den Mitteilungen des Heimatschutzes ist weiter ersichtlich, daß in Kärnten erst in den Abendstunden der Verkehr auf den Bundesbahnen wieder aufgenommen werden konnte. Die aus Niederösterreich zur Unterstützung herbeigeeilten niederösterreichischen Heimwehrabteilungen haben nach den Mitteilungen der Heimatschutzpressestelle zwei Tote, eine Wiener Abteilung einen Toten zu verzeichnen. Mit Rücksicht auf die Zwischenfälle in Salzburg und die Kämpfe in den übrigen Gebieten des Bundes Salzburg wurde der Beginn der Salzburger Kämpfe von Samstag auf Sonntag verschoben.

Die charakteristischen Ausprägungsmahnahmen des Regierungsviertels in Wien sind, wie man jetzt

hört, deshalb vorgenommen worden, weil ein Gerücht vom Anmarsch aufständischer entlang der Südbahntrasse nach Wien verbreitet war. Später stellte sich dann allerdings heraus, daß dieses Gerücht aus der Luft gegriffen war. Immerhin hielt man die Abwehrmaßnahmen aufrecht.

Die Nachrichten über die Unruhen in der Gloging lassen noch immer kein abschließendes Bild über die Lage gewinnen.

30 Tote der Exekutive in Steiermark.

Wien, 28. Juli. Die Pressestelle des österreichischen Heimatschutzes meldet: Die Säuberungsaktion in Steiermark ist im wesentlichen beendet. Starke Heimatschutzabteilungen aus Oberösterreich, Salzburg und Niederösterreich haben im Verein mit dem Heimatschutz in Steiermark die Grenzgebiete von den Aufständischen befreit; der Verkehr konnte sich überall wieder aufnehmen werden. Die Verluste des Heimatschutzes, der mit dem Bundesheer und der Gendarmerie die Aktion durchführt, sind sehr groß. Nach den bisherigen Meldungen sind in Steiermark an 30 Tote zu beklagen. In Kärnten haben sich in den Abendstunden an zahlreichen Stellen Kämpfe mit zusammengegriffenen Aufständischen ergeben. Der Heimatschutz wird von Heimatschützern aus Oberösterreich unterstützt und hat zahlreiche Orte bereits befreit. Bei der Vertreibung der Aufständischen aus Annabich liegen diese allein neun Tote auf dem Kampfplatz; der Heimatschutz hatte einen Schwerverwundeten.

lung aus den erwähnten Gründen entgegennehmen, ich dies persönlich tue.

Der noch in dem belagerten Gebäude eingeschlossene Staatssekretär Karwinsky ließ mich daraufhin zu einer Unterredung am Fenster dieses Gebäudes bitten. Herr Minister Meißner-Schürer, den ich an seine Stellungnahme hierzu befragte, erwartete, er wolle dazu nicht Stellung nehmen und des meistenten Ermessen überlassen. Darauf habe ich die Unterredung abgelehnt. Als ich im Begriff war, mein Auto zur Begleitung zu besteigen, wurde ich von herbeieilenden Polizeioffizieren dringend ermahnt, noch zu verweilen, weil Herr Staatssekretär Karwinsky aus dem Gebäude selbst zu mir heraustrat. Dieser schritt eiligst auf mich zu und bat mich, mit ihm und dem ebenfalls hinzugekommenen Minister Jey zu einem Tor des Bundeskanzleramtes zu gehen, um Hauptmann Friedrich mitzuteilen, daß die Minister mit dem Abkommen befreit hätten. In der Begleitung der beiden Minister begab ich mich dann dorthin und teilte dieses dem in einem Torpaß sichtbar werdenden Hauptmann Friedrich mit, worauf ich den Platz verließ.

Aus dieser Schilderung der hiesigen Vorgänge geht zunächst hervor, daß ich nicht, wie behauptet worden ist, eine Vermittlungssituation eingeleitet oder mich daran beteiligt habe, sondern daß ich lediglich die Mitteilung eines bereits feststehenden Beschlusses gemüßigt habe. Es ergibt sich ferner daraus, daß ich auch nicht auf Veranlassung der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppe gehandelt habe, sondern ich nur im Einvernehmen mit dem mir zum Ausdruck gebrachten Wunsch österreichischer Regierungsmitglieder vorgegangen bin.

Es ist schließlich klar — dies betone ich besonders — daß ich mich zu dem beschriebenen Schritt nur entschlossen habe, um noch in letzter Minute, als der militärische Angriff auf das Gebäude des Bundeskanzleramtes beginnen sollte, dazu beizutragen, das dann unvermeidliche Blutvergießen, nicht zum mindesten unter den zahlreichen im Gebäude gefangenen österreichischen Ministern und Beamten, zu verhindern.

Alle weiteren Kombinationen politischer Art, die an den von mir unternommenen Schritt geknüpft worden sind, werden auch durch die infolge obiger Darstellung zu Tage tretende Tatsache hinfällig, daß — wie ich immer wieder betont habe — ich nicht als bevollmächtigter Gesandter, sondern nur als Mensch gehandelt habe, der geglaubt hat, dazu beitragen zu müssen, vielleicht zahlreiche Menschenleben zu retten, als er darum gebeten wurde, wie dies übrigens auch — wie mit erst nachträglich bekannt wurde — dem letzten Wunsche entsprach.

Ministerausschuß zur Bekämpfung des Terrors.

Wiener Kabinettsbeschlüsse.

Wien, 27. Juli. Am Freitagabend tagte ein Ministerrat, der mit einer Trauerungsdelegation für Bundeskanzler Dr. Dollfuß eingeteilt wurde. Anschließend gab Bundesminister Stodig die Einzelheiten des Verlebensbeschlusses bekannt. Sodann nahm der Ministerrat einen Bericht über die allgemeine Lage entgegen, in dem festgestellt wurde, daß mit wenig Ausnahmen Ruhe und Ordnung im ganzen Lande herrsche. Der Eisenbahnbetrieb funktioniere normal.

Es wurde sodann ein besonderer Ministerausschuß eingesetzt, der sich mit der Bekämpfung des Terrors zu befassen hat und dem Ministerialrat Stodig, Staatssekretär Karwinsky, Minister Jey und der Staatssekretär für die Landesverteidigung Jecher angehören werden. Daraus, so wurde in einer Pressekommunikation amtlich mitgeteilt, sei zu erhellen, daß alle Versuche, die heute (Freitag) über eine Verhaftung Jeps im Umlauf waren, glatte Erfindungen seien.

Traueranzeige der Bundesregierung.

Wien, 27. Juli. Die österreichische Bundesregierung hat folgende Traueranzeige veröffentlicht: Die österreichische Bundesregierung gibt die tiefbetroffene Nachricht vom Ableben ihres untergeordneten Führers, des Herrn Bundeskanzlers Dr. Engelbert Dollfuß, Oberleutnant d. A., Befehlshaber der 1. Division, bekannt, der am 25. Juli 1934 als Opfer treuer Pflichterfüllung und unermüdlichen Kampfes für sein Vaterland einem ruhlosen Märtyrertode im 42. Lebensjahr erlegen ist und um etwa 15 Uhr 45 sein von edelster Geliebten getragenes Leben ausgehaucht hat. Die irdische Hülle des Verewigten wird am Samstag um 14 Uhr 30 nach der ersten Einsegnung vor dem Rathaus der Stadt Wien in die Metropolitankirche St. Stephan übergeführt, dort neuerlich feierlich eingeleitet und dann auf dem Hiesinger Friedhof vorläufig beigesetzt werden.

Die Generale des Bundesheeres haben unter Führung des Staatssekretärs für das Heereswesen, Generalmajor Jochner, an der Bahre des toten Bundeskanzlers Dollfuß im Namen der bewaffneten Macht einen Kranz niedergelegt.

Das Programm für die feierliche Beisetzung Dr. Dollfuß.

Wien, 28. Juli. Die Trauerfeier für Dr. Dollfuß beginnt am heutigen Samstagmittag um 2.30 Uhr vor der Volkshalle des Rathauses, wo die erste Einsegnung der Leiche stattfindet. Bei diesem Anlaß werden Bundespräsidenten Miklas, Vizekanzler Stodig, Bürgermeister Schmitz und Landesbauplanung Keller Worte des Gedenkens sprechen. Hierauf wird sich der Trauerzug unter militärischem Geleit zur St. Stephanikirche begeben, in der Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer die feierliche Einsegnung vornehmen wird. Von dort aus wird der Verewigte, begleitet von den Kräftegruppen der Trauerbewegungen, durch die militärischen und zivilen Formationen, durch die Kärntner Straße, über den Ring und die Mariasbühlstraße auf den Hiesinger Friedhof geführt werden, wo die vorläufige Beisetzung von Dr. Dollfuß erfolgt.

Am Samstag wird zum Gedenken der Trauer für Bundeskanzler Dr. Dollfuß der Jugvertag auf allen österreichischen Bundesbahnen um 14.30 Uhr auf zwei Minuten unterbrochen. Sämtliche Geschäfte werden nachmittags aus Anlaß der Trauerfeier geschlossen.

Das Befinden Dr. Rintels unverändert ernst.

Wien, 27. Juli. Der Zustand des Geleiteten Dr. Rintels wird als unverändert ernst bezeichnet. Die Befürchtung, daß er in den nächsten Tagen, die Rintels am Tage des Aufstehens gelitten hat. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufschübe sich während des Aufstehens im Bundeskanzleramt immer wieder auf Rintels berufen hätten. Eine Klarstellung seiner Rolle sei daher notwendig.

Drei führende Persönlichkeiten verhaftet.

Wien, 27. Juli. In Wien wurden der Präsident des Österreichisch-deutschen Volksbundes, Generaldirektor Neubacher und Professor Hugelman verhaftet; ebenso wurde der Direktor der Alpen Montanogefellschaft, Dr. Uppold, in Haft genommen.

Amtsnachfolger die goldene Halskette und weitere Insignien. Der Vorsteher des Departements des Innern, Bundesrat Eiser, übertrug im Namen des Bundespräsidenten, unter dessen Vorsitz der Kongress steht, und des gesamten Bundesrates den Gruß des Schweizer Volkes und seiner Regierung. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Kongressverhandlungen eine radioaktive Kraft ausströmen möchten auch in das Leben der Völker, nämlich die Kraft der unerschütterlichen Solidarität und die heilsame, einigende Liebe. Nach der Ansprache von Dr. Thurnwald-Lepold ließ die Universität zwei Ehrenpromotionen verfahren. Professor Dr. Gustav Hofmeister, Stabschef im Bundesministerium der Volkskunde und Professor Dr. phil. Paul Scherrer, Direktor des Physikalischen Instituts u. d. h. in Zürich zum Ehren doktor der Medizin in Anerkennung seiner großen Verdienste promoviert. Hierauf sprach Professor Sauerbruch, Berlin über die Grundzüge gemeinamer Arbeit von Radiologie und Chirurgie, wobei er betonte, daß die beiden Disziplinen nicht in Rivalität, sondern nur in enger Fühlung miteinander arbeiten und Erfolge erzielen könnten. Der Präsident der deutschen Königs-Gesellschaft, Prof. Friedl, Berlin, teilte mit, daß die Gesellschaft den Kongresspräsidenten Schin zu ihrem Mitgliede ernannt habe.

* Siegfried-Wagner-Gedächtniskonferenz in Genéve. Um Siegfried Wagners Ansehen zu ehren, hat das Bayerische Hoftheater einmütig beschlossen, das erstmalig im letzten Spieljahr veranstaltete Siegfried-Wagner-Gedächtniskonferenz unter dem Namen aller künftigen Festspiele zu wiederholen. Die Leitung des aus in diesem Jahre am 4. August (S. Wagners Todestag) stattfindenden Kongresses hat Generalintendant Tietjen übernommen. Die Vortragsfolge umfaßt zum großen Teil unbekante Werte Siegfried Wagners sowie Werke seines Vaters und seines Großvaters Franz List.

Wissenschaft und Technik. Professor Hans v. Baeyer, der im Frühjahr in den Ruhestand verlegte Orthopäde der Universität Heidelberg, hat nach einer Reihe von Vortragsreisen am Medizinischen Fakultätskolloquium in Philadelphia eine neue Einladung zu Vorträgen für den nächsten Winter erhalten. — Prof. Dr. Friedrich Schönermayer, Leiter der Amerikabteilung des Englischen Seminars in Berlin, wurde zum Mitglied des Amerika-Ausschusses der Deutschen Akademie in München und des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart ernannt.

Sicherung der Geschlossenheit der Bewegung.

Gemeinsame Schulung von PD., SA., SS., HJ., Arbeitsdienst und Bauerntum.

Rundgebung der verantwortlichen Reichsleiter.

Berlin, 27. Juli. Der Beauftragte des Führers zur Überwachung der gesamten Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, hat in der Folge seiner Beauftragung zu Grunde liegenden Auftrags des Führers: Sicherung der Einheit der gesamten Bewegung, eine Rundgebung der verantwortlichen Reichsleiter, die auf die künftige Entwicklung der verschiedenen Gliederungen der gesamten PD., SA., SS., HJ., des Arbeitsdienstes und des Bauernturns von größter Bedeutung ist und die durch nichts zu ersetzende Einheit der NSDAP. erneut unter Beweis stellt.

Die Bewirkung eines dahingehenden Beschlusses des Reichsleiters Alfred Rosenberg ist durch die gemeinsame Rundgebung der für die verschiedenen Gliederungen der Bewegung verantwortlichen Reichsleiter und Führer gesichert.

Wie Rintels dem Erlaß des Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Hg. Alfred Rosenberg, bei, einmal im Jahre gemeinsame Schulung aller Gliederungen der NSDAP. einzurichten, und durch diese gemeinsame Arbeit die weltanschauliche und staatspolitische Einheit der NSDAP. und die Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Willens zu dokumentieren.

- gez. R. Walther Darré, Reichsbauernführer Reichsbauernführer.
- gez. Konstantin Dierl, Reichsführer des Arbeitsdienstes, Staatssekretär.
- gez. Heinrich Himmler, Reichsführer der SS.
- gez. Dr. Robert Ley, Stabsleiter der PD.
- gez. Viktor Luge, Chef des Stabes der SA.

Der Palast des Königs Sanherib in dem Berliner Museum.

In der Vorderasiatischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin ist ein gemalteter Kulturbau zum Vorschein gekommen. Der Königschloß von Ninur ist aus dem Schutt und jahrtausende alten Gerümpel zu neuer, kräftiger Herrlichkeit wiedererstand, so daß die alte Welt des assyrischen Königs Sanherib zu neuem Leben erwacht zu sein scheint. Es ist gelungen, eine „assyrische Palastfassade“ aus den bei den Ausgrabungen gefundenen Bruchstücken zusammenzusetzen, und zwar ein Gemach des Königs Sanherib und einen Teil des Haupttempels zu Assyrien. Aus dem der Hauptstadt Ninive sind zahlreiche bedeutende Kulturbauwerke gefunden und zusammengeleitet worden, die hier Aufstellung gefunden haben. König Sanherib hatte gerade die Hauptstadt Ninive durch Bauten von Tempeln und Palästen verschönert. Zu den herrlichsten Gebäuden gehörte der riesige „Südpalast“, der am Tigris und Euphrat lag, und von dem schon vor längerer Zeit 70 Zimmer aufgedeckt wurden.

Die Ausgrabungen waren besonders schwierig, denn die Trümmer der untergegangenen Kulturwelt waren in Jahrtausende alten untergegangenen Völkern und Völkern vergraben. Professor Andrae, der Direktor der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Staatlichen Museen, hat mehrere Jahrzehnte an den Ausgrabungen eine fast unermessliche Tätigkeit entfaltet, denn es galt nicht, die Trümmer vergangener Welt ausfindig zu machen und zu bewahren, sondern er wollte aus diesen Bruchstücken die Zeugnisse vergangener Kulturen möglichst zu neubilden, daß man von ihnen einen lebendigen Eindruck erhält. Darum mußten bereits an Ort und Stelle die Funde auf ihre Zusammenhänge und Bedeutung untersucht werden. Im Zusammenhang mit den ausgegrabenen Räumen konnte man sich dann ein Bild von den Originalfassaden machen. So entstand durch fleißige, langjährige Arbeit ein gemalteter Saal aus dem Palast des Königs Sanherib in dem Museum. Die Wände bestanden aus riesigen Reliefplatten aus Alabaster, die die untere Hälfte bedeckten. Die obere Hälfte ist purpurne, die die Originalfarbe im Palast gefunden wurden, und die Ecken sind von schwarzen und weißen Bändern geziert. Die Decke des Saales ist mit Gold geschmückt. Das Haupt der Königsfiguren wird von zwei gemalten sphinxartigen Wesen bewacht, deren Körper sich aus vogelartigen Beinen, Löwenlänken und bärigen Pfoten zusammenfügen. Es handelt sich um

Dr. Balduv von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches.

Bei einer Beisprechung mit den Schulungsleitern der verschiedenen Gliederungen hatte Reichsleiter Alfred Rosenberg die Anfänge der Bewegung geschildert, wo oft der politische Leiter persönlich mit dem SA-Führer und oft auch noch anderen Gliederungen der NSDAP. leitete. Bei dem Großwerden der Bewegung wurde eine Arbeitsteilung notwendig und heute leben wir, daß jedes Arbeitsgebiet die reiche Menschenseelen umfaßt, daß die Erfüllung der Pflichten innerhalb des Sondergebietes sich den ganzen Menschen beansprucht. Nichtsdestoweniger ist aber heute im Kampfe für die nationalsozialistische Bewegung und auch für den Aufbau des neuen Reiches notwendig, daß Vertreter sämtlicher Organisationen und der verschiedenen Gattungen zusammenkommen, sich näher kennenlernen, eine gemeinsame, weltanschauliche Schulung durchmachen. In diesem Zweck schloß Dr. Rosenberg vor, etwa zweimal im Jahre einen „Kongress“ für Gemeinsozialisten zu veranstalten. In ihnen sollten Vertreter aller Gliederungen der Bewegung sich vereinigen und im Laufe des Jahres alle Fragen der Bewegung, alle Sorgen ihres Hauses und ihrer Arbeitsgebiete besprechen. Jede dieser Gliederungen soll den übrigen über ihre Arbeit, über die Geschichte ihres Sondergebietes und über kommende Aufgaben berichten, damit jeder Teil der Bewegung ein lebendiges Wissen von der Arbeit der übrigen Gliederungen besitzt. Dieses Zusammenwirken wird die Einheit der Partei noch weiter fördern und der ganzen Welt die unerschütterliche Kameradschaft aller bewahren. Der Vorschlag von Dr. Alfred Rosenberg wurde von sämtlichen Vertretern mit Freuden angenommen. Der Reichsführer der Partei hat die Durchführung des Planes die Jurettungsfeststellung geeigneter Schulen, bezw. Schulungsburgen zu.

Gipsabgüsse von Originalen des Londoner Museums, aber sie sind hervorragend gelungen und vermitteln einen starken Eindruck und ein lebendiges Bild von dem Aussehen der Königsfiguren.

Auch der Torraum zu dem großen Königsaal gibt schon einen Einblick in das Wesen der assyrischen Kultur. Hier bestaunen sich an den Wänden Reliefs, auf denen die Palastwände des Königs Sanherib dargestellt ist. Man kann sich aus diesen Bildwerken eine lebhaftere Vorstellung von dem Leben am Königsplatz machen, wenn man die langbewaffneten Soldaten sieht. In der Mitte des Vorkaales steht ein riesiges Wasserbehälter, der der Kunst der Assyrer das schönste Zeugnis anstellt. Er ist aus tausenden kleinen Bruchstücken zu einem einzigen zusammengeleitet worden, daß der bildhauerische Schmuck von Fischwesen, die in Reliefarbeit ausgeführt sind und von den religiösen Vorstellungen der Assyrer Zeugnis ablegen, vorzüglich zur Geltung kommt. Zahlreiche andere Denkmäler früher vorderasiatischer Kultur sind außerdem hier vereinigt worden, so daß die wertvolle Zeit in unsere Gegenwart hineinragt. Eine ganze Tempelstadt Babylons ist im Modell zu sehen. Zahlreiche Gebrauchsgegenstände der Bewohner des alten Assyriens wie Waffen, Urnen, Hausgeräte, die bei den Ausgrabungen gefunden wurden, sind in Schränken untergebracht worden und vervollständigen das eindrucksvolle Bild dieser neu erstehenden Welt. Sie sind zum Teil älter als die Kulturdenkmäler aus der Zeit des Königs Sanherib, der von 705–681 v. Chr. Gebürt regierte. Einige Jahrzehnte nach seinem Tode ging die Selbstständigkeit Assyriens unter.

Aus Kunst und Leben.

* 4. Internationaler Radiologenkongress. In der Eröffnungssitzung des 4. Internationalen Radiologenkongresses in Stuttgart zu Zürich waren der Bundesrat, die Regierung des Kantons Zürich, der Völkerverbund, der Schweizerische Schuttsrat und die Redatoren der beiden Zürcher Hochschulen offiziell vertreten. Am dem Kongress nahmen u. a. weitere 21 Vertreter von 13 Gesundheitsministerien und Abgeordnete von 24 Universitäten. Der Kongresspräsident Professor Dr. A. Schin ergriff in seiner Eröffnungsrede die seit dem letzten Kongress verstorbenen hervorragenden Mitglieder der radiologischen Wissenschaft und ging weiter auf die Bedeutung der Radiologie in der Gegenwart ein. Der Vorsitzende des 3. Internationalen Radiologenkongresses Dr. Leclerc übergab seinem

Sport und Spiel.

Kampfsport-Finale.

Süddeutsches Fußball-Finale. — Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften. — Wer wird Wasserballmeister?

Das Sportwochenende steht ganz im Zeichen der 4. Deutschen Kampfsportspiele in Nürnberg. Hier sollen am Tag der Schlussspiele zahlreiche Entscheidungen. Im Fußball stehen sich

Bayern und Süddeutsch

im Schlussspiel um den Kampfsportpokal gegenüber. Die Bayern treffen als Favorit, aber selbst im Falle einer Niederlage der Süddeutschen muß den Mannen des Gau 13 hohes Lob für ihre tadellose Haltung in den bisherigen Spielen, die sie bis zum Schlussspiel siegreich durchführten, gezollt werden.

In der Leichtathletik nehmen die in Nürnberg im Rahmen der Kampfsportspiele zum Austrag gelangenden deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

das meiste Interesse für sich in Anspruch. Die Kämpfe werden am Sonntag mit einer 2000-Runden-Straße abgeschlossen, die von zahlreichen deutschen Gauen bestritten wird.

Bei den Schwimmern wird am Sonntag die deutsche Wasserballmeisterschaft entschieden. Die A-nationen ermitteln auf dem Kaiserliche-Hafen-Pokalmeisters. Die Ringer und Judo-Kämpfer tragen in Nürnberg ihre Schlussspiele aus. Schließlich treffen sich die deutschen Reiter im Kampfsportturnier, während zu gleicher Zeit die Entscheidung im modernen Judo-Kampfsport fällt. Den Abschluß des größten deutschen Sportfestes bildet die Siegerehrung und Preisverteilung, die der Reichssportführer vornehmen wird.

Wieder ein Rekordflug.

Von der Rhön in die Tschechoslowakei.

Wernsdorf (Tschechoslowakei), 27. Juli. Der Mannheimer Segelflieger Ludwig Hoffmann, der an den Fernflügen des Rhön-Segelflieger-Wettbewerbs teilnimmt, ist am Donnerstagnachmittag bei Reimertitz, etwa zwei Kilometer von Gabsdorf, mit einem Rhöndrager gelandet und hat damit auf dem Luftwege 310 Kilometer zurückgelegt. Hoffmann meldete sich nach der Landung bei der Gendarmerieabteilung in Gabsdorf. Eine Militärkommission aus Tschelischew unterzog das Flugzeug einer Untersuchung und stellte fest, daß der Flieger einen Radioapparat und einen Kompass mit sich führte. Das Flugzeug wurde bis zum Abschluß der Untersuchung beschlagnahmt. Hoffmann erklärte, daß er ursprünglich nur der Grenze zu landen beabsichtigte, aber die Orientierung verloren hatte. Ludwig Hoffmann hat übrigens mit diesem Flug die zweite bisherige Bestleistung des Wettbewerbs vollbracht und ebenso wie Wolf Hirth, der 240 Kilometer zurücklegte, die internationale Segelflugbestleistung von Ficker-Darmstadt vom 16. Juni über 240 Kilometer bei weitem überboten.

Reichssportführer Sprenger bei den Rhön-Segelfliegern.

Am Freitag besuchte Reichssportführer Sprenger mit Amtseleitern des Gau Hessen-Rheinland bei der Wasserfluppe, wo sich gegenwärtig der große Segelfliegerwettbewerb 1934 abspielt. Unter Führung des bekannten Altkämpfers der Rhön-Segelflieger, Uffmann, und des Flieger-Landesgruppenleiters Scheibel wurde das Lager besichtigt. Der Tag stand im Zeichen regner Flugbetriebes. Der vom Gausleiter ausgesetzte namhafte Tagespreis für die höchste Flugleistung regte den Eifer der Rhön-Segelflieger noch härter an. Gausleiter Sprenger lag in einer vom Flieger-Wertungsausschuss gesteuerten Sportmaschine. Den über 100 am Wettbewerb beteiligten Segelfliegern war die rege Anteilnahme der NSDAP eine höchst erfreuliche Freude.

Die Flieger-Schule Wesselsdorf soll Zentral-Schulungsstätte für Mittelrhein werden. Die der Bau einer großen Halle unmittelbar bevorsteht.

Wiesbadener Radspport.

Dritter Meisterschaftslauf des RR. 1907/09 Wiesbaden.

Am Sonntagvormittag bestreiten die Straßenfahrer des Radspportklubs 1907/09 Wiesbaden den dritten Lauf ihrer Klubmeisterschaft. Die Strecke führt von Wiesbaden über Elferne Hand, Hahn, Knecht, Engenbach, Wiedenbach, Kauerod, Bierhödt, Kahl, Eberich, Schierstein, Kauerod, Schlagenbach, über Schauschhaus nach dem Ziel in der Solenerstraße. Der Start befindet sich am Goldhaus Markt um 7 Uhr vormittags. Ankunft der ersten Fahrer gegen 9 Uhr. Das Rennen wird als Bergabfahren gefahren und wird alle Fahrer des RR. 1907/09 am Start vereinigen. Die besten Siegesausreißer dürften bei Palada, Gehr, Reilenberger, Lehner, Eichenbach, Schäfer und Traubens liegen.

Olympia-Auscheidungsfahren in Worms.

Am kommenden Sonntag bringt der Gau Süddeutsch im DRR auf einer 50-Kilometer-Strecke bei Worms im Olympia-Auscheidungsfahren zum Austrag. Jeder Kreis der einzelnen Radspportklubs im Gau bringt seinen besten Jugendfahrer an den Start. Der Sieger im ersten Olympia-Auscheidungsfahren des Kreises I im Bezirk 3 Wiesbaden ist der junge Rudolf Schmidt vom RR. 1900 Birkhof. Schmidt wird am Sonntag die Farben des Kreises Wiesbaden vertreten.

Motor-sport.

Nationales Motorradrennen Hohenheim.

Auf Deutschlands schönster und schnellster Straßenrennstrecke findet am Sonntag mit höchster Beteiligung das Nationale Motorradrennen Hohenheim mit Meisterschaftslauf. 280 Rennwagen wurden zu dieser einzigartigen Veranstaltung von Solo- und Beiwagenfahren abgegeben. Die Rennbahn hat zum Belohnen des Rennens auf allen Stationen im Umkreis von 200 Kilometern um Hohenheim Sonntagsfahrten aufgelegt mit 33 1/2 %iger Fahrpreisermäßigung, gültig von Samstag, 28. Juli, 6 Uhr, bis Sonntag, 29. Juli, 2 Uhr. Wegen der zu erwartenden großen Beteiligung der einzelnen Fahrer werden bereits in der Zeit von 8 bis 10 Uhr zwei Ausweisungsfahrten. Die Rennen der Solo- und Beiwagen-Eigenfahrer beginnen um 10 Uhr.

Die fußballlose Zeit.

Orientierung im Wiesbadener Kreis.

Der Wiesbadener Kreisführer schreibt uns: Wenn wir auf das verfloßene Fußball-Jahr zurückblicken, so muß man doch mit einer gewissen Genugtuung feststellen, daß daselbst reich war an sportlichen Ereignissen, reich an neuen schöpferischen Ideen zur Umgestaltung, die vermittelt wurden, aber auch reich an Isolation und Teilnahme unseres deutschen Volkes. Die Bezeichnung „Fußball“ trägt das Fußballspiel immer noch mit Recht. Denn der Initiator des Reichssportführers und seiner Beauftragten, das Fußballleben im neuen Deutschland einen besonderen Impuls, einen lebendigeren Geist. Auch wir hier im Gau XIII haben dies erfreulicherweise verspürt. So wird dementsprechend auch das neue Fußballjahr wieder mit demselben Elan beginnen und darüber hinaus seinen Aufgabenkreis erweitern. Lehr- und Nachschulungsarbeiten werden wieder fröhlich lebend und betriebsam auf die Spielfelder wirken und die Verbandsarbeit werden erneut unter freudigster Anteilnahme von Sportklub und Sportkameradschaft auf dem grünen Rasen ausgeübt. Es verlohnt sich hierbei, den Kreis Wiesbaden als den eigenen Aufgabenkreis etwas näher zu beleuchten.

Jährlich an Vereinen, begeistert bei seinen Spielen, so war der Kreis, selbst in den schweren Zeiten der Besatzung, eine tüchtige Fußballkraft, obwohl im damaligen Süddeutschen Fußballverband wie im jetzigen Gau Süddeutsch. Verschiedene alte Klubs, schon in Vorkriegszeiten entstanden, leisteten die Pionierarbeit, die notwendig war, um dem Fußball zu seinem volkstümlichen Charakter zu verhelfen. Die Spielkarte hat auch hier in der letzten Zeit eine gewisse Aufbesserung erfahren. Nachschulungs- und ernsthafte Mühseligkeit einzelner Vereine bei den Spielfeldern dürfen hierzu schon etwas beigetragen haben. Und jetzt, da nun der Fußball mit Recht für mehrere Wochen ruht, ist es vonnöten, daß die Fußballer doch nicht ganz ohne Sport die Zeit verbringen. Vielmehr sollten sie unbedingt einem Ergänzungssport huldigen, insbesondere aber dem Schwimmen. In unserer Gegend, in Wiesbaden, Biedrich und Schierstein, ist hierzu ja ausgiebige Gelegenheit geboten. Körper und Herzen erhalten beim Schwimmen eine wohlthuende Stärkung, somit in der fußballlosen Zeit einen guten Ausgleich, um den Körper weiterhin frisch und geschmeidig zu erhalten. Der Kreisführer Gellius, selbst früher eine Schwimmgröße (1904 deutscher Meister, Inhaber der Rettungsweste am Band), ist gerne bereit, den Vereinen in diesem Punkte beratend und belehrend zur Seite zu stehen.

Da nun jedes Fußballjahr mit dem 31. Juli endet, ist es aus Zweckmäßigkeitsgründen angebracht, daß die Vereine nunmehr dazu übergehen, ihr Geschäftsjahr auch mit dem gleichen Tage abzuschließen. Die Fußballer sollen deshalb ferner dazu dienen, im fußballlosen Teil die Jahresabschlussfeierlichkeiten einzuleiten, die Wahl des Vereinsführers vorzunehmen, der wiederum seine Mitarbeiter bestimmt, und weiter die ersten Vorbereitungen für das neue Spieljahr zu treffen, damit, wenn die Verbandsarbeiten demnächst beginnen, ein gut eingestellter Vereinsapparat seine Funktionen ausüben kann.

Zum Schluß sei noch eines wichtigen Punktes gedacht, dem es obliegt, den idealen Charakter des Fußballspiels um

des Sportes willen hoch zu halten. Dieser Punkt heißt: Förderung der freundschaftlichen Beziehungen der Vereine unter sich; an und für sich eine Selbstverständlichkeit, doch nicht immer genügend beachtet. Auf dem Spielfeld sowohl wie nach dem Spiel muß die Kameradschaft in höchstem Maße gepflegt werden; es entspricht durchaus dem ethischen Ziele des Sportes, wenn die Spieler bei Spielende, gleichviel was das Ergebnis auch lautet, als echte Sportfreunde auseinandergehen. Ebenso ist die gegenseitige Achtung von Verein zu Verein höchstes Gebot. Wird dies alles und von allen ernstlich wahrgenommen, dann ist die Gewähr gegeben, daß auch die Verbandsarbeit reibungslos verlaufen wird, und den Vereinen selbst bleiben dadurch manche Unlieblichkeiten erspart. Als oberstes Sportgesetz gilt immer das „Fair play“.

Schwimmen.

Schwimmklub Wiesbaden 1911 (E. V.) in Mainz.

Am Sonntag, 29. Juli, wird sich der SKW. 1911 mit einem ziemlich heftigen Aufgebot einer Wettflammenmannschaft an den Kämpfen des SKS. 1905 in Mainzer Winterhafen beteiligen. Auf Grund der großen Erfolge bei den Süddeutschen Meisterschaften im Opelbad und bei den Jugendmeisterschaften in Worms darf man mit Spannung den Kämpfen entgegensehen, bei denen die Klubmitglieder hoffentlich auf den ersten Plätzen zu finden sein werden. Neben der Bezeichnung von Einzel- und Staffelfahren hat der Klub auch eine Wasserballmannschaft gemeldet.

Auch der NSK. beim Schwimmfest in Mainz.

Die Schwimmabteilung des NSK. beteiligt sich am morgigen Sonntag an dem besagten Schwimmfest des FSK. 1905 Mainz im Mainzer Winterhafen. Es werden eine Reihe von Einzel- und Staffelfahren, sowie das Herren- und Damen-Springen bestritten. Die Jugend des NSK. wird sich hier ebenfalls betätigen. Besonders die handig machende Knaben- und Mädchenabteilung zeigte bei den Übungen auf der Schiersteiner Bahn aufstrebende Fortschritte. Infolge Ferienreisen konnten leider von dieser Abteilung nur fünf Meldungen abgegeben werden. Die Wasserballmannschaft des NSK. ist von dem lebendigen Verein für Spiele gegen „Heßen“ Worms und die Td. höchst vorgebeht. Auch hierbei wird man mit einem guten Abschneiden der Hiesigen rechnen können.

Am 5. August beteiligt sich der NSK. an dem Verbandsmeisterschaft des DSK. für den auf der Schiersteiner Bahn täglich vorgebetet wird.

Tennis.

Tennis-Klub Blau-Weiß Wiesbaden (E. V.) trug am vergangenen Sonntag auf seinen Klubplätzen auf der Blumenwiese ein Klubwettbewerb gegen den Tennis-Klub W. L. K. 1. D. aus. Das Wettspiel, an dem acht Herren und acht Damen teilnahmen, wurde von Blau-Weiß überlegen mit 19:6 Punkten, 42:13 Sätzen und 304:184 Spielen gewonnen. Bemerkenswert ist, daß es W. L. K. gelang, das erste Herren-Doppel und die beiden ersten gemischten Doppel zu gewinnen, doch gab der bessere Durchschuß der Blau-Weißen den Ausschlag. Am Sonntag, 29. Juli, führt Blau-Weiß nach Idar a. d. A. zum Klubwettbewerb gegen den dortigen Tennis-Klub. Für Blau-Weiß spielen die Herren: Rausch, Schmeier, Dr. Wenz, Dausp, Siegmund, Busch; die Damen: Bücher, Schuster, Schmidt, Stüger, Stenner und Seidem.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Deutsche Leistungsfähigkeit sehr hoch.

Die Weltanbahnslotte ist seit dem Jahre 1931 um 45 Mill. T. zurückgegangen und zeigt zur Zeit einen Status von etwa 65 Mill. BRT. Selbst gegenüber dem Vorjahr ist eine Abnahme von 2,5 Mill. T. festzustellen. Die Zahlen stellen einen weiteren Beitrag zu der Bekämpfung des weltwirtschaftlichen Handels dar, die unter hergebrachten Umständen nicht verwirklicht ist. Solange die einzelnen Staaten ihre Handelszölle herabsetzen, ist ein Rückgang der Weltanbahnslotte nur eine logische Folge. Innerhalb des Schiffsparks ist außerdem interessant festzustellen, daß das Vordringen des Motorschiffs zu einer ersten Gefahr für Dampf- und Segelschiffe geworden ist, die zum größten Teil an der Abnahme der Schiffstonnage beteiligt sind, obwohl der Anteil der Motorschiffe an der Weltanbahnslotte zur Zeit etwa 16 % beträgt. Deutschland ist infolge des Weltkrieges und der Nachkriegspolitik in der Schiffahrtspolitik fast totalitär betriebsfähig geworden, was sich am deutlichsten aus der Tatsache ergibt, daß Deutschland in der Schiffahrt zur zweiten Stelle nach dem Krieg an die fünfte Stelle nach dem Krieg gerückt ist. Vor Deutschland rangieren England, Amerika, Japan und Norwegen. Trotzdem ist aber beachtenswert, daß die Qualität und Leistungsfähigkeit deutscher Schiffe ihre Anerkennung auch in der Zeit des Boykotts und der Grenzpropaganda gegen das Reich finden. Die Schiffe der neueren Klassen des Norddeutschen Lloyd und der Japan sowie der Hamburg-Süd sind fast ausnahmslos auf ihren Fahrten hart belegt und werden immer wieder von in- und ausländischen Reisepublikum bevorzugt. Seit Jahren ist das Blaue Band in der Hand der deutschen Schiffahrt, wohl der beste Beweis für die deutsche Leistungsfähigkeit, die sich trotz aller Hürden und Anfechtungen nicht nur nicht bezwingen läßt, sondern sogar im internationalen Kampf den Sieg an sich reihen wird.

Der Sprung über die Zollschranken.

„Industrie-Export“ in einem ganz besonderen Sinne ist zwar nicht die neueste, aber eine sich immer deutlicher ausprägende Erscheinung der Krisenperiode. Die meisten Industrieprodukte werden exportiert, sondern Industrien selbst, oder wenigstens einzelne Unternehmungen bestimmter Industrien. In Deutschland ist diese Erscheinung bekannt, seitdem die finanzielle Krise des Reiches zu immer härteren Beschränkungen durch frühere Regierungen führte, und eines der Hauptexportländer der deutschen Industrie, England, in Verfolg der von ihm eingeschlagenen Schutzpolitik den Import von Industrieprodukten immer mehr einschränkte. Die Abwanderung deutscher Industrieprodukte wurde in den Jahren 1930/31 so bedeutend, daß die damalige Reichsregierung durch eine Notverordnung vom 9. März 1932 eingriff, um dem Unwesen zu steuern.

Neuerdings macht sich nun auch in allen möglichen anderen Ländern die gleiche Tendenz bemerkbar, so hat z. B.

die amerikanische Industrie in den verfloßenen vier Jahren mehr als 200 Industriebetriebe nach Kanada „exportiert“. Auch hier ist insbesondere die Krise der Zollschranken das eigentliche Motiv, weshalb gerade bei den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und Kanada besondere Maßregeln angelegt werden müßten. Hier geht die gewaltige Steigerung des Exports von Industriearbeiten, auf die grundsätzliche Einstellung der USA, zurück, den gesamten amerikanischen Kontinent als ihre Domäne zu betrachten und mindestens nicht schlechter gestellt sein wollen, als überseeische Länder, mögen sie auch in einem noch so „verwandtschaftlichen“ Verhältnis zu diesem oder jenem amerikanischen Staat stehen.

Dieser ganze Erscheinungskomplex ist typisch für die Armierung heutiger Industriepolitik. Selbstverständlich haben sich im Laufe der Krisenjahre die beim Export erzielbaren Profite ebenfalls verringert; manche Exportgebiete sind künstlich ausgeglichen worden, in anderen dagegen die fremde Konkurrenz den Produkten einer unter nicht natürlichen Verhältnissen d. h. also mittelbar oder unmittelbar subventionierten Industrie. Das alles hat zweifellos bedrückende Aufstände, allein der Versuch, die durch eine industrielle Inflation befeuert zu werden, die Industrien, die sich heute im Export von Unternehmungen nach Ländern, die bisher ihre Absatzmärkte waren, nicht genug tun können, werden eine düstere Enttäuschung erfahren, wenn einmal die abnormen Maßregeln der Krisenperiode abgebaut werden sollten.

Japan als Einfuhrland.

Es ist sehr viel die Rede von der Ausbreitung des japanischen Handels in allen Teilen der Erde. Bisher haben sich alle davon betroffenen Länder mehr oder weniger darin erschöpft, zu sagen, anstatt nach Auswegen zu suchen. Daß die Ausbreitung des japanischen Handels nicht immer nur einseitig zugunsten Japans erfolgt, beweist das Ergebnis des japanisch-argentinischen Handels für die ersten vier Monate des Jahres im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dennoch ist die japanische Ausfuhr nach Argentinien um 90 % gekiegen, während die argentinische Einfuhr nach Japan um 120 % zugenommen hat. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Steigerung der japanischen Ausfuhr teilweise Hand in Hand mit einer Steigerung der Einfuhr nach Japan geht. Japan ist für bestimmte Erzeugnisse außerordentlich aufnahmefähig. Was Argentinien möglich gewesen ist, sollte schließlich auch anderen, vor allem europäischen Ländern, möglich sein. Wenn man die „japanische Gefahr“, die nicht unterschätzt werden darf, betrachtet, verliert sie zwar nicht an Größe, eröffnet aber auf der anderen Seite auch Möglichkeiten zum friedlichen Austausch.

